



WHITEPAPER

Digitale Transformation im Krankenhaus MIT DIGITALER PATIENTENDOKUMENTATION ZU MEHR WERTSCHÖPFUNG

Zunehmende Digitalisierung und technologischer Fortschritt berühren alle Bereiche unseres privaten und beruflichen Alltags. Dies trifft gleichermaßen auf das Gesundheitswesen zu. Ob Kritiker oder Trendsetter – die Digitalisierung im Gesundheitswesen ist unaufhaltsam und liefert auf dem Weg zum Krankenhaus 4.0 neben vielfältigen Möglichkeiten auch zahlreiche Herausforderungen.

Eine davon ist die digitale Patientendokumentation im Krankenhaus. Stark steigende Patientenzahlen, bedingt durch den demografischen Wandel und die vermehrte Multimorbidität der Patienten, stehen einem schier unlösbaren Fachkräftemangel gegenüber. Die Auswirkungen sind bereits deutlich spürbar, weshalb schnelle, effektive IT-Lösungen erforderlich sind, die Abteilungsgrenzen und Personalhierarchien überbrücken und alle an der Patientenversorgung Beteiligten miteinander verbinden.

MIT DIGITALER PATIENTENDOKUMENTATION ZU MEHR WERTSCHÖPFUNG

IT trägt maßgeblich zu einer optimierten Patientenversorgung im Krankenhaus bei. Sie vereinfacht die interdisziplinäre Kommunikation und unterstützt alle Berufsgruppen bei ihrer täglichen Arbeit mit Patienten. Insbesondere interdisziplinäre IT-Systeme sorgen mit einer wissensbasierten digitalen Patientenakte dafür, dass relevante Informationen jederzeit aktuell für die jeweilige Berufsgruppe verfügbar sind. Das bringt mehr Transparenz in alle Abläufe der Patientenversorgung, generiert höhere Erlöse und liefert Daten für wichtige strategische Entscheidungen auf Geschäftsführungsebene. Und das Beste: die digitale Patientendokumentation ist ein elementares Werkzeug für das Krankenhaus 4.0.

Von der Industrie 4.0 zum Krankenhaus 4.0

Der technologische Fortschritt prägt unseren Alltag und treibt uns an die Schwelle zur „vierten industriellen Revolution“. Die zunehmende Digitalisierung und Automatisierung in der Industrie ist greifbar, doch was bedeutet die „Industrie 4.0“ für das Gesundheitswesen? Deutsche Krankenhäuser sind einem stetigen Wandel unterworfen: Fachkräftemangel, demografischer Wandel mit vermehrter Multimorbidität der Patienten, die Verlagerung von Leistungen vom stationären in den ambulanten Sektor sowie steigende Qualitäts- und Dokumentationsanforderungen sind nur einige der Herausforderungen, die Krankenhäuser heute und in Zukunft bewältigen müssen.

Zeitgleich beeinflussen neue technologische Entwicklungen die Krankenhauslandschaft – Der digitale Wandel bringt neue Möglichkeiten für die Gestaltung von IT, Kommunikation und Geräten mit sich, aber auch die Mensch-Maschine-Interaktion (MMI) bestimmt zusehends die Prozesse im Krankenhaus. Das führt dazu, dass die medizinische Versorgung immer komplexer wird. Als Folge gewinnt die interdisziplinäre Versorgung an Gewicht, was sich auch in der Software eines Krankenhauses widerspiegeln muss – denn nur berufsübergreifende Lösungen sorgen dafür, dass alle Behandlungsinformationen für klinische Entscheidungsprozesse genutzt werden können.

Digitalisierungswüste Krankenhaus

Doch die Realität sieht anders aus. Die Umfrageergebnisse des „Trendreport Krankenhaus 2017“⁽¹⁾ machen deutlich, dass Anspruch und Wirklichkeit in Sachen volldigitalem Gesundheitsmanagement oftmals auseinanderklaffen. Fazit: Das Gesundheitswesen ist immer noch eine Digitalisierungswüste. So gibt es vor allem große Lücken bei der digitalen Leistungsdokumentation. Abteilungs- und organisationsübergreifende Workflows sind nur bei 61 Prozent der befragten Krankenhäuser gegeben. Systeme zur digitalen Entscheidungsunterstützung sind nur bei einer Minderheit der Befragten (17 Prozent) im Einsatz. Die elektronische Patientenakte hat sich bei 65 Prozent der Befragten zwar durchgesetzt, doch ist sie, was die enthaltenen Daten angeht, unvollständig. So haben derzeit nur 42 Prozent der Häuser beispielsweise das Medikationsmanagement inklusive Medikationsplan im Einsatz. Damit herrscht großer Handlungsbedarf in Sachen Digitalisierung.

Fokus Pflege: größte Berufsgruppe im Krankenhaus als „Stiefkind“ der Belegschaft

Geht es um den Einsatz moderner Krankenhaus-IT, so gelten vor allem Pflegekräfte als „Stiefkinder“ der Krankenhaus-Belegschaft. Für Arzt, Administration und Abrechnung stellen Krankenhäuser seit Jahren leistungsfähige IT-Lösungen zur Verfügung, die die tägliche Arbeit effizienter gestalten. Die

Pflege vernachlässigen sie dagegen – obwohl diese die größte Berufsgruppe im Krankenhaus ausmacht, welche 70 bis 80 Prozent der gesamten Gesundheitsdaten im Krankenhaus, alleine im Rahmen der Pflegemaßnahmen, erhebt. Dennoch stehen IT-Lösungen für die digitale Patientendokumentation in der Pflege nur selten auf dem Einkaufszettel deutscher Krankenhäuser, obwohl sie inzwischen eine große Rolle spielen müssten. Denkt man nur an sinkende Betten bei steigenden Patientenzahlen, eine immer dünner werdende Personaldecke bei wachsender Arbeitsdichte und die Abrechnung nach DRGs, die die Kliniken seit Jahren dazu zwingen, Effizienz und Wirtschaftlichkeit zu optimieren.

Digitalisierung fördert ganzheitliche Sicht auf Patienten und Prozesse

Wie kann nun die bereichsübergreifende Kommunikation im Pflegeprozess optimiert werden? Ein grundsätzliches Problem ist die mangelnde Informationsverfügbarkeit²⁾. Denn Patientenversorgung und die damit verbundene Dokumentation ist keine Leistung einzelner Ärzte, Pflegekräfte oder Abteilungen. Vielmehr müssen alle unterschiedlichen Berufsgruppen – Ärzte, Pflegekräfte, Sozialpädagogen, Psychologen, Therapeuten etc. – eng zusammenarbeiten und sich miteinander abstimmen. Damit ist das A und O der interdisziplinären Versorgung der Austausch aller relevanten Informationen. Und da das Gros dieser Informationen im Rahmen der Pflegemaßnahmen erhoben wird, ist die Pflegeplanung und -dokumentation die zentrale Drehscheibe im Behandlungsprozess und der Ausgangspunkt der Informationsvermittlung innerhalb der Patientenakte.

Schluss mit dem Papierkrieg am Krankenbett – Ärzte und Pflege entlasten

Eine professionelle digitale Patientendokumentation schafft Transparenz für Ärzte und Pflege und sorgt für eine optimale Steuerung und Auswertung der Pflegedienstleistungen. Daneben verbessert sie die Sicherheit für die Patienten und die Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Pflegekräften. Werden Anamnese und Interventionen digital hinterlegt, stehen sie automatisch allen berechtigten Beteiligten an der Versorgung eines Patienten auf Knopfdruck zur Verfügung, aktuell und jederzeit.

Jeder an der Versorgung Beteiligte kann sich so auf seine Kernkompetenzen konzentrieren und seine Arbeit bestmöglich erledigen. Das trägt entscheidend zum Behandlungserfolg bei, spart Zeit und sichert selbst im hektischen Klinikalltag langfristig die Qualität.

So erscheinen ärztliche Anordnungen und geplante pflegerische Maßnahmen beispielsweise auf einer Aufgabenliste. Die Erledigung der pflegerischen Maßnahmen wird dokumentiert und es lassen sich Übergabeprotokolle für die nächste Schicht erstellen. Vor der Visite kann sich der Arzt schnell einen Überblick über den Zustand der Patienten verschaffen, während er beim Patientenrundgang Anordnungen und Medikationen direkt digital erfasst, die nicht mehr nachträglich manuell übertragen werden müssen. Die Software erinnert Pflegekräfte an geplante Interventionen und erleichtert die vollständige Dokumentation³⁾.

Umfassende Funktionen für das Reporting runden den Leistungsumfang ab. So unterstützt das richtige System den Anwender durch die automatische Generierung von Formularen optimal bei der Erstellung eines Pflegeberichtes, zum Beispiel für den Entlassbrief. Durch eine einheitliche Fachsprache werden Leistungen und Ergebnisse zudem vergleichbar und nicht zuletzt erhöht die umfassende Dokumentation die Rechtssicherheit gegenüber dem Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK).

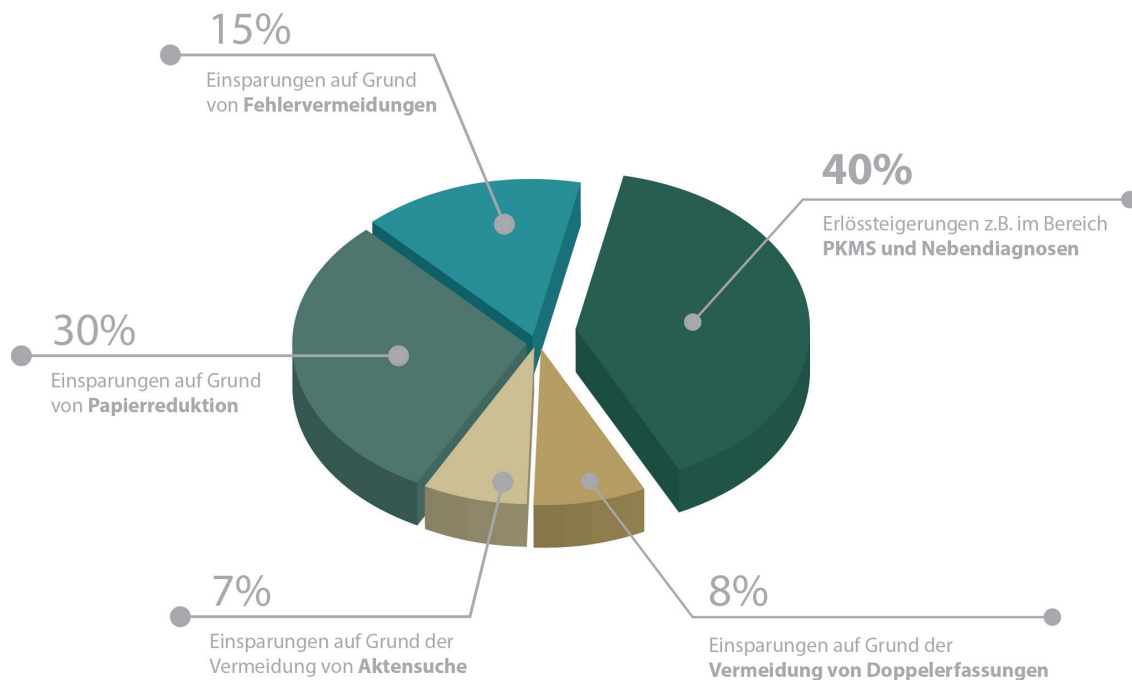
Optimale Patientenbehandlung, Wertschöpfung inklusive

Pflegekräfte, Ärzte und das Krankenhaus-Management müssen ein gemeinsames Ziel haben: eine qualitativ hochwertige Pflege und Behandlung der Patienten. Die enge Zusammenarbeit und gute Abstimmung in multiprofessionell arbeitenden Teams ist dabei unverzichtbar. Dazu gehört auch, dass alle relevanten Informationen über einen Patienten jederzeit und überall auf Knopfdruck abgerufen werden können.

Die IT unterstützt nicht nur die Pflegekräfte und Ärzte, sie bietet auch einen erheblichen Mehrwert für das Management, indem sie die Basisinformationen für gute strategische Entscheidungen liefert, die

heute wesentlich für eine sichere Wirtschaftlichkeit sind. Bei der digitalen Patientendokumentation profitiert der Klinikbetreiber von umfassenden Funktionen für die vollständige Erfassung aller abrechnungsrelevanten Informationen. So sorgt beispielsweise eine automatische tägliche Ableitung von Pflegekomplexmaßnahmen dafür, dass dem Krankenhaus keine Umsätze durch eine unvollständige Leistungserfassung verloren gehen. Ebenso können aus der täglichen Arbeit automatisch Wertepunkte nach Psych-OPS ermittelt werden.

Damit ist die digitale Patientendokumentation nicht nur ein wichtiges Instrument zur Verbesserung der Effizienz in der Pflege, sondern auch zur Sicherung des wirtschaftlichen Erfolgs. Ein Einsatz lohnt sich in vielfacher Hinsicht. So lassen sich beispielsweise Erlössteigerungen von bis zu 40 Prozent im Bereich PKMS und Nebendiagnosen erreichen. Weitere Einsparungen entstehen durch die Vermeidung von Doppelerfassungen, Fehlern und Aktensuchen sowie durch Papierreduktion.



Grafik: Mögliche Erlössteigerungen und Einsparungen nach der Einführung einer wissensbasierten digitalen Patientenakte⁴⁾

Fazit: Ohne digitale Prozesse kein Krankenhaus 4.0

Die meisten Krankenhäuser arbeiten nach wie vor papierbasiert, mit Medienbrüchen zwischen vorhandenen IT-Systemen und ohne Vernetzung zwischen einzelnen Abteilungen. Von der Vernetzung mit weiteren Standorten, anderen zuweisenden Leistungserbringern oder ihren Patienten selbst ganz zu schweigen. Eine digitale Patientendokumentation ist der erste Schritt zum papierlosen Krankenhaus und die Basis für eine universelle digitale Patientenakte, die sich beliebig erweitern und vernetzen lässt und das Krankenhaus von heute einen Schritt näher an das Ziel „Krankenhaus 4.0“ bringt.

Quellen:

- ¹⁾ www.trendreport-krankenhaus.de, Juni 2017
- ^{2) 3)} atacama Software GmbH, Whitepaper „Sicher, schnell und einfach: Wie IT-Systeme im Krankenhaus die Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Pflege optimieren“, April 2016
- ⁴⁾ atacama Software GmbH, Kundenerhebung deutscher Krankenhäuser, September 2017